

fuerit xxxvi). 15 (pen<sup>di</sup>derit). 20/21 (cum xii). Bl. 4, Zeile 1  
(sowie sonst ein paar kleine Verbesserungen). Die 3. Hand schreibe  
Bl. 3' Z. 4-6. Bl. 4 Z. 18-20 am Rand und die Verbesserungen auf  
9.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet mir Ihre Anfrage, ob ich niemand  
hätte, der die Korrektur nach dem Manuskript mitlesen kann. Leider  
weiss ich nämlich niemanden, von dem ich mir das als Freundschafts-  
dienst erbitten könnte. Ich habe mich daraufhin an Herrn Prof. Vehse  
gewandt und ihn gefragt, ob er nicht unter seinen älteren  
Studenten oder den jüngeren Referendaren jemand wüsste, der diese  
Aufgabe übernehmen könnte. Prof. Vehse hat mir auch einige Namen  
genannt, konnte aber natürlich nichts Festes versprechen. Ich  
mich nun noch an diese Leute wenden. Es ist selbstverständlich, dass  
in diesem Fall für das Korrekturen-lesen ein Honorar gezahlt werden  
müsste. Doch weiss ich nicht, ob das Reichsinstitut dieses Honorar  
noch übernehmen könnte; dass ich dieser Notwendigkeit ~~mein~~ Verfass-  
serhonorar nicht gern opfern möchte, werden Sie ja verstehen. Viel-  
leicht ist aber die Übernahme dieser Unkosten durch das Reichsin-  
stitut doch möglich, da ich noch den Betrag von RM 245.50 in Ver-  
waltung habe, der dem Reichsinstitut gehört und für die Deckung der  
Unkosten, die sich bei meiner Arbeit ergaben, bestimmt war. Eine Ab-  
rechnung über diesen Betrag lege ich gesondert bei. Ich möchte von  
meiner Vollmacht, über diese Summe zu verfügen, in diesem Fall  
nicht Gebrauch machen, ohne Sie vorher um Ihre Meinung gefragt  
haben, und bitte Sie, mir Ihre Entscheidung sobald als möglich  
mitzuteilen, damit ich eine feste Grundlage für allfällige Verhand-  
lungen mit den von Prof. Vehse genannten Herren habe.

Ich danke Ihnen nochmals sehr für Ihre Bemühungen zu meinen  
Gunsten und bin mit höflichem Gruss und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

R. Runkhüning

3. H. Runkhüning  
[Jahrg.] 3. Hing. / Inf. H. Ball. 220.